

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang
– Dezember 2025 –

Deacons and Diakonia in Late Antiquity. The Third Century Onwards, hg. v. Bart J. KOET/Edwina MURPHY/Esko RYÖKÄS. – Tübingen: Mohr Siebeck 2024, 495 S. (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 2. Reihe, 606), brosch. € 115,00 ISBN: 978-3-16-162404-9

In den Altertumswissenschaften hat die Ämtergeschichte des antiken Christentums seit je her eine große Aufmerksamkeit erfahren. Die Alte Geschichte, die NT Wissenschaft und nicht zuletzt die Alte Kirchengeschichte haben sich mit Genese, Entwicklung und Begründung von Funktionen und Ämtern im antiken Christentum auseinandergesetzt. In jüngerer Zeit wird dem Thema im Kontext der intensiver betrachteten Institutionalisierungs- und Institutionengeschichte ein neues Interesse zuteil.

Der von *Bart Koet, Edwina Murphy* und *Esko Ryökäs* hg. Sammelbd. über Diakone und Diakonie stößt also mitten hinein in ein schon länger zu konstatierendes und auch neu belebtes Interesse der Forschung an der Entwicklung christl. Ämter. Das Buch schließt zugleich an einen Sammelbd. an, der von den Hg.:innen im Jahr 2018 zu Diakonen und Diakonie in den ersten beiden Jh.n des Christentums publiziert wurde.¹ Alle drei sind ausgewiesene Experten auf dem Gebiet, besonders aber Koet setzt sich seit Jahren und in zahlreichen Publikationen mit Diakonen in der Antike auseinander.

Das Ergebnis ist, so viel darf der Besprechung vorweggenommen werden, ein sehr gut lesbarer und überaus interessanter Bd., der am besten als Handbuch zum Thema zu charakterisieren ist. Er vereint Beiträge, die von einzelnen Kirchenschriftstellern des kirchlichen Ostens (11–218) und Westens (221–310) ausgehen und sie als Information über Diakone auswerten, mit solchen, die einzelne Quellengattungen (etwa Rechtsdokumente [Kirchenordnungen und Synoden]) ins Zentrum ihrer Untersuchung stellen (313–427). Von den Hg:innen stammt eine kurze Einführung (3–7); Koet ist der Vf. einer instruktiven Zusammenfassung, mit der der Sammelbd. abgeschlossen wird (431–464). Die einzelnen Vf:innen sind international angesehene Forscher:innen verschiedener altertumswissenschaftlicher Disziplinen, was dem Thema und den gewählten Perspektiven überaus zuträglich ist.

In einem ersten Teil (11–218) sind 13 Aufsätze versammelt, die östliche Kirchenschriftsteller und ihre Texte auf die Fragestellung hin untersuchen. U. a. analysiert *Ilaria Ramelli* die Diakonia bei Origenes (11–30), *Andreas Müller* bespricht Texte zum Diakon bei Johannes Chrysostomus (112–121), und *Gerard Rouwhorst* geht Nachrichten über Diakone bei Ephraim dem Syrer nach (188–201). Interessant ist eine Studie von *Sabine Huebner*, die anhand von Papyri das Aufkommen von Diakonen für Ägypten vor allem im dritten und vierten Jh. nachzeichnet (44–63). Die Papyri sind eine wichtige

¹ *Deacons and Diakonia in Early Christianity. The First Two Centuries*, hg. v. Bart J. KOET/Edwina MURPHY/Esko RYÖKÄS, Tübingen 2018 (WUNT 2. Reihe, 479).

Quelle für die christl. Sozialgeschichte: Sie informieren über Probleme des Alltags, wirtschaftliche Fragestellungen und soziale Hintergründe. Auch ein Diakon, der bei der Tyche der Kaiser schwört, findet sich (57). Es sind diese zunächst etwas verstreut wirkenden Nachrichten, die für die spätantike Religionsgeschichte im Kontext christl. Identitätsbildungsprozesse wichtig und von großem Wert sind. *Heike Grieser* stellt Diakonissen im Umfeld von Johannes Chrysostomus vor (122–141). Mit Olympias, Pentadia und Procla sind drei namentlich bekannt. V. a. Olympias ist eine Unterstützerin und Vertraute des Kirchenvaters (131). Auffallend ist, dass Johannes verhältnismäßig wenig konkrete Informationen über weibliche Diakone in seinen Texten bietet, wie Grieser aufzeigt (130.141). Die Konturen des Amtes bleiben daher für Konstantinopel im vierten Jh. unscharf.

Der zweite Teil des Sammelbd.s (221–310) umfasst sechs Beiträge zu westlichen Kirchenschriftstellern. Murphy bespricht Diakone bei Cyprian von Karthago (221–233), Koet bei Hieronymus (268–286). Mit Cyprian wird ein Quellenkorpus untersucht, das bislang vor allem auf Bischofskonzeptionen hin befragt wurde. Die Perspektive auf Diakone ist eine willkommene Ergänzung, die zugleich Rückschlüsse auf andere Grade im Klerus zulässt. Murphy gewinnt aus den Dokumenten des Karthagers ein konkretes Bild diakonaler Aufgaben und Funktionen: Diakone sind Gesandte und Briefboten (226), Begleiter ihrer Bischöfe zu Konzilien und Lehrer (227). Dass die innerklerikale Hierarchie zudem nicht immer ganz unhinterfragt bleibt, lassen Diakone erkennen, die gegen ihre Bischöfe opponieren (*ep. 3, 3, 2*). Koet zeigt am Beispiel des Hieronymus auf, wie das Amt auch in theolog. Konzeptionen eingepasst wird. Es ist Teil der fünf kirchlichen Stände (Bischöfe, Presbyter, Diakone, Gläubige und Katechumenen), die er im AT (Jes 19,18: fünf Städte im Land Ägypten) vorgebildet sieht (279). Wie es gute und schlechte Bischöfe gibt, so gibt es für Hieronymus auch gute und schlechte Diakone (278).

Positiv hervorzuheben ist, dass ein eigener dritter Teil des Sammelbd.s (313–427) frühen kirchendisziplinären und rechtlichen Dokumenten gewidmet ist, die gerade für die Amtsentwicklung aufschlussreich sind. Einzelne Kirchenordnungen, Konzilien und auch kaiserliche Konstitutionen werden in sieben Aufsätzen ausgewertet. Römische Bischofsschreiben als Korpus fehlen. *Elisabeth Boddens Hosang* analysiert in ihrem Beitrag das immer wieder diskutierte „Konzil“ von Elvira (331–343). Die einzelnen Kanones ergeben kein konsistentes, wohl aber ein facettenreiches Bild des Diakons zu Beginn des vierten Jh. Kanon 33 über die Enthaltsamkeitsverpflichtung des höheren Klerus wird hier in einer (abweichenden) Lesart angeführt, der zufolge über Bischöfe, Presbyter und Diakone hinaus auch Subdiakone von der Norm umfasst seien („*Placuit in totum prohibere episcopis, presbyteris et diaconibus ac subdiaconibus [...]*“²). Wahrscheinlich infolge eines Versehens ist die englische Übersetzung hierauf nicht abgestimmt und bietet für *subdiacones* „all other clerics“ (339): „Alle anderen Kleriker“ unterliegen aber sicher nicht einer Enthaltsamkeitsverpflichtung, sondern nur der sog. höhere Klerus (und erst in späterer Zeit auch Subdiakone³). Dass Diakone zudem noch unabhängig von Bischöfen oder Presbytern in der kirchlichen Verwaltung agieren, wird von der Vf.in gut an Kanon 77 des Konzils aufgezeigt (341)⁴.

² Verbreiteter ist die nachfolgende Lesart des Kanons in der historisch-kritischen Version bei CCH 4, 253 Martínez DÍEZ/RODRÍGUEZ: *Placuit in totum prohiberi episcopis, presbyteris et diaconibus positis in ministerio abstinere se a coniugibus suis et non generare filios. Quicumque vero fecerit, ab honore clericatus exterminetur.*

³ Vgl. Andreas WECKWERTH: Die Einbeziehung der Subdiakone in die klerikalen Enthaltsamkeitsvorschriften des Westens, in: ZSRG.K 89 (2003), 56–81.

⁴ Vgl. Conc. Eliberit. can. 77 (CCH 4, 267 Martínez Díez/Rodríguez).

In Summe eröffnet der Sammelbd. ein gelungenes und perspektivenreiches Panorama über Diakone und Diakonie in der Spätantike; er ist ein „bouquet composed of various flowers“ (4). Die abschließende Zusammenfassung (431–464) zieht wichtige Grundlinien des Themas nach, ohne die (Teil-)Ergebnisse zu zwingen. Der Bd. regt dazu an, sich in ähnlicher Weise mit Presbytern oder dem noch einmal viel inhomogeneren, sog. niederen Klerus auseinanderzusetzen; schon aber die Auflistung der einzelnen hierhin gehörenden Ämter stellte eine nicht unbedeutende Schwierigkeit dar⁵.

Über den Autor:

Christian Hornung, Dr., Professor für Alte Kirchengeschichte und Patrologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn und Direktor des Franz Joseph Dölger-Instituts (christian.hornung@uni-bonn.de)

⁵ Vgl. Bernhard DOMAGALSKI, Art. *Ordines minores*, in: *RAC* 26 (2015), 398–459.